

Onkel Pös Carnegie Hall

Auch sie gehören zum Pö: (v. l.) Tony Sheridan, Neil Landon und Abi Wallenstein



Der Mann am Banjo: Pö-Gründer Bernd Cordua

Am Vibraphon noch einmal für die Nostalgie-Sendung: Meister Wolfgang Schlüter



Das „Pö“ ist tot – Es lebe das neue Pö!



Auktionator Wolfgang H. F. Meyer brachte das Pö-Inventar unter den Hammer. Schilder, Bilder und alte Sammler gingen weg. Dem neuen Besitzer tut's nicht weh. Stammgäste waren kaum da

Hamburg – „Der Teufel schelßt immer auf den größten Haufen und in Hamburg besonders.“ Diese nicht gerade lebenswürdige, aber uralte Weisheit gab gestern Jazzler Michael Naura an die hanseatische Kulturpolitik an die dazu herb lächelnde Kultursenatorin Helga Schuchardt bei einer Live-Sendung der NDR Hamburg-Welle im Onkel Pö weiter. Naura wie auch andere Talkgäste kritisierten die Vergabe von Kultursubventionen des Senats. Der Staatsoper und dem Schauspielhaus werfe man die Millionen gebündelt in den Rachen, für die andere Kultur wie zum Beispiel die der Musikclubs gäbe es nur Trinkgelder. Helga Schuchardt redete wie Politiker so reden und sagte dabei, und auch das war keine Überraschung, nichts Neues. Der Senat habe nun mal kein Geld, und Kneipen könne man nun mal nicht subventionieren, und bevor das Onkel Pö abgebrannt...

Na ja, sagten sich die Pö-Gäste, woher soll auch Hamburgs

Kultursenatorin wissen, daß nicht das Pö, sondern die Fabrik abgebrannt war. Woher soll sie wissen, daß allein in Deutschland Millionen Menschen Jazz, Rock und Blues und nicht Marika Röck, Peter Zadek, Tschaikowsky und Strindberg für zeitgenössische Kultur halten. Und dann hören sie auch

schon, was sie längst wissen. Die Senatorin vertellt: „Ich bevorzuge für meine Person die E-Musik.“ In Ordnung. Richard T. Bear, Helen Schneider oder Al Jarreau wären wahrscheinlich auch vor Schreck von der Bühne gefallen, hätte der Bürgermeister mit der Senatorin einmal nach ihrer Musik ein Tänzchen gewagt.

So traurig auch der Anlaß der NDR-Sendung war – es wußte ja niemand, daß es nun wahrscheinlich doch weitergeht – die alten Mucker aus der längst beerdigten Hamburger Szene zeigten trotz teilweisen Bauchansatz und Grauhaar, was sie noch drauf haben. So was paßt natürlich nicht in die Schicki-Micki-Läden der Jet(z)tzeit – beim handgemachten Sound der Alten knallen den Jungen die Neonröhren weg. Dabei waren: Neil Landon, Tony Sheridan, Gottfried Böttger, Hans Scheibner, Berry Sarlouis, Abi Wallenstein und Band, Felix de Luce, Eckhard Kahlhofer, Rainer Baumann, Lusches Reichling (Truck-Stop), Michael Naura, Wolfgang Schlüter.



Subventionen für Musik-Kneipen gibt es nicht: Kultursenatorin Helga Schuchardt und der letzte Pö-Chef Holger Jass